

**Prinzipal**  
Milk-Soße  
Bade-Kinder u. Familienmilch  
Breslauer Malzkorn  
Gebr. Prindl

# Dresdner Nachrichten

**Julius Bentler, Dresden, Wallstr. 15,**  
empfehlend in grösster Auswahl:  
**Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.**

Photographische  
**Apparate**  
reichster Auswahl  
von  
**Emil Wünsche**  
Moritzstr. 20

**Tapeten.**  
**Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.**  
**Tapeten.**

**Wilhelm's**  
**Blutreinigung-Thee**  
von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunkirchen in Nieder-Oesterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von R.-M. 2. — per Packet zu haben. — Engros-Lager bei Ernst Hey Nachf., Dresden-A., Auguststrasse 12. — Zu haben in Dresden in der Hof-, Engel-, Marien-, Johannes-, Mohren- und Adler-Apotheke.

**Anton Müller**  
Dresden-A., Lüttichaustr. 19.  
**Buchbinderei, Präg- und Golddruck-Anstalt.**  
Bestellung prompt. — Preis billig.  
Fernsprecher: Amt III, Nr. 372.

**Solide, elegante deutsche und englische Tuchwaren**  
empfehlend in grossartiger Auswahl billigst **C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).**

**Nr. 45. Spiegel:** Nationale Uebereinstimmung der Verbundparteien. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, | Ruthenländische Witterung: | **Sonnabend, 15. Februar.**

**Politisches.**  
Selt Jahren wohl hat keine Sitzung des Reichstages einen so wohltuenden Eindruck gemacht wie die vorgelagerte, in der über die Haltung der deutschen Regierung in der Transvaalfrage und über unser Verhältniss zu England verhandelt wurde. Zum ersten Male seit langer Zeit hatte man das erhebende Gefühl, dass der ganze Reichstag — ausgenommen natürlich die vaterlandslose Weichheit der Webel'schen Umstürzer — in einer nationalen Angelegenheit sich mit der Regierung wie mit dem Volke in voller Uebereinstimmung befindet und dem nationalen Einheitsbewusstsein, das in der Transvaalfrage so kräftig zu Tage getreten ist, einen würdigen Ausdruck gegeben hat. Es war in der That, wie der Centrumsführer Dr. Lieber meinte, ein großer Augenblick, als die Vertreter der Ordnungsparteien mit einer Einmüthigkeit, wie sie selber in unserem deutschen Parlament so selten geworden ist, das vollständige herzliche Einvernehmen feststellten, in welchem sich von Anfang an alle deutschen Patrioten mit dem Vorgehen Kaiser Wilhelms und seiner Regierung befanden haben. Selbst die mancherlei schweren Wunden, die unserem nationalen Empfinden in den letzten Jahren geschlagen worden sind, und der Mangel an thatkräftiger Willensstärke, der besonders gegenüber dem inneren Feinde unserer Macht und Größe befürchtet worden ist, haben die Kraft unserer vaterländischen Gesinnungen und des deutschen Einheitsgefühls nicht zu erschüttern vermocht. Der Reichstag ist vorzeitig endlich einmal der Aufgabe, eine Vertretung des Volkes zu sein, indem er dessen wahre Gesinnung wieder spiegelt, gerecht geworden. Die Ordnungsparteien wetteiferten mit einander, die Befürwortung der ihre zustimmenden Erklärungen zu der auswärtigen Politik unserer Regierung innerhalb und ausserhalb unseres Vaterlandes hervorzuheben, möglichst einheitlich und imposant zu gestalten. Der Wunsch der beiden konservativen Parteien, dass nur ein einziges Mitglied des Reichstages eine einheitlich zustimmende Erklärung gegenüber den verschiedenen Regierungen in der Transvaalfrage abgeben möchte, war zwar nicht erfüllt worden, aber inhaltlich deckten sich die Ausführungen der Rechner der konservativen Fraktionen und der Nationalliberalen in jeder Beziehung mit denen des Centrumsführers Dr. Lieber. Gerade die Erklärungen, die dieser im Namen seiner politischen Freunde abgab, waren geeignet, den Eindruck nationaler Einmüthigkeit noch augenblicklicher zu verstärken, weil sie zu der Hoffnung berechtigten, dass das Centrum in „großen Augenblicken“ rechter patriotischer Empfindung Raum zu geben vermag. Wir legen Werth darauf, verlässliche Dr. Lieber, dass es auch im Auslande über allem Zweifel klar ist, dass in den auswärtigen Angelegenheiten das Centrum nicht nur keine Ausnahme kennt gegenüber den national gesinnten Deutschen, sondern dass wir nach außen mit vollem Vertrauen auf den gegenwärtigen Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten sehen. Möchte das warme patriotische Empfinden, von dem die Lieber'schen Erklärungen Zeugnis ablegten, und das sicherlich die weitest überwiegende Mehrheit unserer laienhaften Mitglieder trotz aller ultramontanen Beeinflussungen befreit, allezeit im Centrum die Ueberhand behalten und sowohl die antinationalen und international gerichteten hierarchisch-jehusischen Erdrumungen wie die demokratischen Einflüsse mehr und mehr zurückdrängen.

Vizepräsident Georgi die Vaterlandslosigkeit der Sozialdemokratie und hob dabei besonders die schmachliche Thatsache hervor, dass die Führer des Umsturzes bei jeder Gelegenheit die Partei des Anstosses ergriffen. Wir wüssten jedoch nicht, in welchem Sinne die Sozialdemokraten diese Thatsache zu betrachten; das Vertragen ihrer antinationalen Gesinnungen und Bestrebungen, sobald sie ihren momentanen Nutzen finden, gehört nun einmal zu ihrem Wesen und sie haben es hienzu zu einer seltenen Virtuosität gebracht. In demselben Augenblicke, in welchem sie gegen den Vornamen der Vaterlandslosigkeit Widerstand erhoben, gab im Reichstage ihr Oberhaupt Webel ein neues eklamatorisches Beispiel, wie die Sozialdemokraten in allen nationalen Angelegenheiten jedes patriotische Gefühl verleugnen und die Freunde am Vaterlande systematisch zu vernichten suchen. Webel erklärte unsere Haltung gegenüber England für herausfordernd und feindselig und stellte sich in der Beurtheilung der Transvaalfrage vollständig auf den Standpunkt der englischen Presse, deren Verdächtigungen und Verleumdungen er sich durchsetzen zu eigen machte. Was nun irgend ein ausgebrochener Feind des Deutschen Reiches im Auslande in boshafter Verleumdung und gemeinlicher Niederträchtigkeit vorzubringen vermag, das gab der Führer der Sozialdemokratie als seine eigene Ueberzeugung wieder. Und wenn man solche hochverrätherische Opposition wie die von Webel im Reichstage und seinen Genossen in unserem höchsten Landtage selber erfolgreich betreiben wird, einandern verächtlich, dann kommen unsere liberalen Fortschrittler und schämen Jeter und Worbis darüber, dass man die heiligen Volksrechte anzutasten wage. Das höchste Volksrecht aber ist die Wahrung der nationalen Ehre und die schonungslose Bekämpfung Derjenigen, welche diese Ehre giftig zu beudeln und zu verzerren bemüht sind.

**Kernschreib- und Kernschreib-Berichte vom 14. Februar.**  
\* Budapest. Bei der Besprechung der Bulschin-Angelegenheit lehnten die Abgeordneten des Reichstages mit grosser Majorität ab. Der Antrag von Protopop auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission wurde bei namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Schliesslich wurde auch ein Eventualantrag Szapary auf Wählung des Reichstages des früheren und gegenwärtigen Cabinets, sowie auf Verlegung der Sitzungen der Bulschin-Angelegenheit abgelehnt.  
\* Budapest. Der Abgeordnete August Bulschin erklärte dem Ministerpräsidenten v. Bismarck brieflich seine Bereitwilligkeit, jedem aus den Bulschin-Angelegenheiten seines Bruders Karl dem Staate erwachsenen Schaden zu ersetzen.  
\* Paris. Der Senat nahm in zweiter Sitzung den Antrag betreffend das Qualifikationsverbot der Eisenbahnarbeiter an.  
\* Paris. Arton ist hier ohne Ansehensfall eingetroffen.  
\* Sofia. Heute Mittag wurde die Jeremie des Uebertritts des Reichens in die griechische Kirche mit: großer Heftigkeit vollzogen. Eine unerschöpfliche Volksmenge zog zum Mittagsessen von dem Prinzipalpalais zu dem Hause des russischen diplomatischen Agenten und nach der Wohnung Stojkoff's, wurde unter und Aufregung durchgeführt. Der Prinz, der während und der türkische Vertreter, von Leibgardeoffizieren eskortirt, bei den Mitgliedern des diplomatischen Corps vor und wählten Besuche ab. Abends fand eine glänzende Illumination und ein grosartiges Feuerwerk vor dem Schloss statt.

der Nordlandreise viel wichtiger war. — Die Politik wird gegen die sozialdemokratischen Stimmen bewilligt. — Bei einem ferneren Titel bemerkt Abg. Gebien (nl.): Die Verhältnisse für die Rheinlande werden immer misslicher. Eine Neuordnung der Kommunalverhältnisse wäre dringend zu wünschen. — Direktor Reichardt: Es ist zunächst eine Enquete über die ausländischen Verhältnisse voranzutreiben und es sind Gutachten eingeholt worden. Das Material liegt jetzt vor, und eine Revision ist eingeleitet. — Auf eine Anfrage erwidert der Staatssekretär, dass eine Neuordnung in den Zolltarif-Verhältnissen mit Spanien nicht eingeleitet ist. — Auf den Wunsch des Abg. v. Marquard nach Errichtung eines Verbandsamtes in Bahia erwidert Direktor Reichardt, dass eine besondere Untersuchung darüber nicht herbeigeführt ist. — Der Rest des Etats wird bemittelt. Es folgt der Militäretat. — Beim Titel „Kriegsmaterial“ wünscht Abg. Berlin anderweitige Regelung der Beschaffungsverhältnisse der Kavallerie. Ihre jetzige Stellung entspreche nicht ihrem Bildungsgange. — Minister v. Bronsart erwidert an, dass hier eine Besserung wünschenswerth sei: ein wesentliches Bedenken bilde aber ein weiterer die Finanzlage. — Abg. Weig (rech. Volksp.) ist bekräftigt von der Erklärung, welche der Minister in der Kommission bezüglich des Einjährig-Zweijährigen-Dienstes der Volksschullehrer abgegeben habe, freut er sich, ob es nicht möglich sei, auch den Vermögenslosen die Wohlthaten des einjährigen Dienstes zuteilkommen zu lassen. — Staatssekretär v. Wittlicher: Den preussischen Schullehrerseminarien in von dem Reichsanzeiger das betreffende Recht bereits gewährt worden. Es ist davon durch andere Regierungen Mitteilung gemacht, damit auch diese für ihre Seminare entsprechende Anträge an den Reichsanzeiger stellen. Damit hat nun wohl die liebe Seele Ruhe. Ob auf den Vermögensnachweis verzichtet werden kann, das ist eine Frage, auf die ich hier nicht eingehen will. — Abg. Ballermann (nl.) wünscht neue Kolonien für Mannheim. — Abg. Webel (nl.) glaubt, eine Abnahme der Selbstmorde im Heere im Zusammenhang mit einer Abnahme der inneren Mißhandlungen feststellen zu können. Die Abnahme der Mißhandlungen ist die Folge davon, dass keine Partei dieselben hier Jahr für Jahr zur Sprache gebracht und bei jeder Gelegenheit der Kriegsmaterial selbst so eingehend die Mißhandlungen verurtheilt habe. Webel behauptet, dass unerschöpflicher Weise Soldaten die Wohlthaten der Mannheimer vom 18. Januar vorenthalten worden seien, und rügt die milden Urtheile gegen Duellanten. Freilich wie könne man sich darüber wundern, wenn evangelische Geistliche das Duell vertheidigen, wie es Webel gegen duellten, wie in Königberg, und wenn sich die, wie im Fall Rabe, am Charfreitag duellten, die sonst wer weiss wie feindlich sein wollen! Wie sehr wir in einem Militärsysteme leben, beweist die Veranlassung des militärischen Charakters bei der letzten Lebenspublikation. Hat es doch kürzlich selbst Finanzminister Scholt als Gnade annehmen müssen, zum Sekondekapitän ernannt zu werden. (Lache v. Wanteuil.) „Wird hat das sehr gefreut!“ (Lachen.) „Ausfallig ist der Erfolg des Kriegsmaterials, das die Soldaten nicht etwa gezwungen seien, sich über Mißhandlungen zu beschweren. Die Detractionen, in kurzer Zeit von einem rheinischen Regiment 20 Mann, beweisen, dass die Behandlung noch nicht ist, wie sie sein soll. Beim Gardekorps hatte Kocherzieren eines Mannes, der aus Ermattung bereits einmal hingestürzt war, den Tod zur Folge. Die schreckliche Verurtheilung verdient die Strafe, ganze Mannschaften zu bestrafen, weil ein oberer zwei Unfälle darunter sind. Man macht dadurch die ganze Mannschaft während auf die betreffenden, was zu den schlimmsten Tödtungen führt. Wie kann die Militärbehörde sich erlauben, vertheilte Leute, die ab und zu eingestuft werden, zur Tausch ihrer Kinder zu zwingen. Webel erwähnt dann, wie in Frankfurt a. M. streikende Gerbereiarbeiter durch Soldaten Erlös gefunden hätten. Die Armee, die durch die den Arbeitern auferlegten Kosten mit ernährt werde, dürfe sich nicht in das Verhältniss zwischen Arbeiter und Unternehmer einmischen. — Minister v. Bronsart: Ich kann auf Webel's neuliche Fülle nicht eingehen, da ich sie nicht in den Akten habe; aber seine vorläufigen Angaben, die er heute wieder vorgebracht hat, sind objektiv unrichtig, zum grossen Theil übertrieben. Der Minister legt dies u. A. dar an einem Falle angeblichen Selbstmordes durch Ertrinken, der Mann lebte noch sehr und sei nach erfolgter Detraction wieder bei der Garnison. Die Detraction Webel's, die Offiziere sollten sich zu betragen, wie es sich gehört, wie er, Webel, mit Entzückung jurirt, denn das sei für Offiziere ganz selbstverständlich. Auf die Duellfrage gehe er nicht ein, bemerke vielmehr nur, falls sie ja auch im Duell gefallen. Das Soldaten die Wohlthat der Mannheimer absichtlich vorenthalten worden sei, bestritt er durchaus. Die Lebensverhältnisse im 18. Januar seien erfolgt an die betreffenden in ihrer Eigenschaft als Offiziere, daher die Art der Publikation. Die Verhältnisse der Soldaten gegen die Armee, früher Offiziere, sind Leute, die ihren Beruf vernein haben. Von einem Lauswitzer gegenüber vertheilten Soldaten weis ich nichts, aber wenn die Armee auf die Tausch hinwirkt, kann man sich nur freuen. (Beifall rechts.) In Frankfurt a. M. sind einem Arbeiter allerdings 5 Soldaten zusehmandirt worden; dem Arbeiter waren eine Larve Kelle dem sicheren Verderben ausgesetzt; wenn er keine Arbeiter fand, nur dazu, diese Kelle zu reiten, wurden 5 Leute, die sich freiwillig dazu verstanden, beurlaubt. Der Wunsch des Erbitters, dass die Soldaten noch länger zu lassen, wurde nicht erfüllt. (Beifall rechts.) — Nachdem sich noch Abg. Scholt (rech. Volksp.) lebhaft gegen die Darstellung Webel's und den Zustand in der Armee gewendet, wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

**Friedrich & Glöckner**  
Buchhändler, Laxe u. Franse  
Fabrik, Laxe u. Franse  
Fabrik, Laxe u. Franse  
Fabrik, Laxe u. Franse  
Fabrik, Laxe u. Franse  
Fabrik, Laxe u. Franse